

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 28=48 (1882)

Heft: 49

Nachruf: Oberst Eduard Ziegler

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

von einander aufgestellt waren, der höchste zirka 11 Meter hoch. Nach dem Ufer zu nahm die Höhe der Böcke ab, die Uferauflage war durch Eisenbahnschwellen hergestellt. Die Unterschwellen der Böcke ruhten auf eingerammten Pfählen, deren Höhe durch genaue Nivellements festgestellt werden mußte. Beim Hinaufschaffen der Hölzer kam die Fowler'sche Maschine zur Anwendung, bewährte sich indessen nicht so wie ein Rollkrahm mit Flaschenzügen, auf Handbetrieb berechnet. Zur Verhütung von Seitenschwankungen waren die einzelnen Pfosten der Böcke gegen einander verstrebt und auch in der Längsrichtung wurde ein Verband der einzelnen Böcke durch schräge Steifen und Horizontalverstreibungen hergestellt. Für die Anfertigung von Eisenarbeiten, Bolzen, Dollen, Zwingen etc. waren mehrere Feldschmieden in Thätigkeit. Zur Aufnahme des Oberbaues auf der Brücke selbst waren etwa 30 Centimeter starke Längsträger auf die Holme der Böcke aufgeklemmt; diese wurden mit Querschwellen belegt und auf den Querschwellen die Schienen aufgenagelt. Bei der beträchtlichen Länge der Brücke war es möglich, an den verschiedensten Punkten derselben zu gleicher Zeit zu arbeiten, so daß die Geschwindigkeit des Aufbaues wesentlich gefördert wurde. Ein sehr erschwerender und hemmender Umstand war der zeitweise heftig niederströmende Regen, der das Holz der Gerüste äußerst glatt und unsicher machte. Zeitweise mußte die Arbeit gänzlich eingestellt werden. Sodann wurden der Arbeit Kräfte entzogen durch die taktische Seite der Uebung. Der markirte Feind hatte sich in die Gegend von Wunfried-Klausdorf gezogen und hielt die Vorposten in unausgesetzter Thätigkeit. Für den zweiten Tag war, um einen Ueberfall durch größere feindliche Truppenabtheilungen zu markiren, die in Berlin zurückgelassene 5. Compagnie per Extrazug nachgekommen, doch wurde die beabsichtigte Uebung des sehr ungünstigen Wetters halber aufgegeben. Trotz der erschwerenden Umstände arbeitete man doch den ganzen Tag mit wenigen Pausen von früh 4 bis Abends 9 Uhr, abwechselnd nahm man sogar die Nacht zu Hülfe und arbeitete bei Fackelschein. Am Abend des dritten Tages war die gestellte Aufgabe zu Ende geführt, und noch vor Anbruch der Dunkelheit konnte die photographische Aufnahme des stattlichen Werkes bewirkt werden. Für die Bedürfnisse der Mannschaften war in ausgiebiger Weise gesorgt. Zur Zubereitung des Kaffees und Mittagessens für das ganze Regiment erwies sich der Becker'sche Kochapparat als besonders praktisch. Der Kaiser, welcher der Uebung hatte beiwohnen wollen, war durch die Ungunst des Wetters daran verhindert worden.

Sy.

Oberst Eduard Ziegler.

(Fortsetzung.)

Bei der Aufstellung der eidg. Exekutions-Armee übertrug General Dufour dem Oberst E. Ziegler das Kommando über die IV. Armeedivision. Dufour hatte ihn zu dieser hohen Stellung befähigt

befunden, da er mit einem festen Charakter die nöthigen militärischen Kenntnisse verband, welche er durch unablässige militärische Studien und häufigen Besuch von Truppenübungen in den Nachbarstaaten erworben hatte.

Von der Thätigkeit Ziegler's bei Beginn des Feldzuges 1847 gibt uns ein ehemaliger Adjutant desselben, Herr Siegfried, Direktor der Centralbahn, folgende Beschreibung:

„In Folge des Beschlusses der Tagsatzung zu Auflösung des Sonderbundes erließ der damalige eidg. Kriegsrath am 22. Oktober 1847 die Militäraufgebote. In Folge dessen hatte Oberst Ziegler als Kommandant der 4. Armeedivision sich sofort in Aarau einzufinden, wo die seinem Stabe zugeheilten Offiziere ebenfalls einzutreffen hatten. Als einer derselben, ein Aargauer, am 23. Oktober sich ihm vorgestellt hatte, richtete Ziegler an denselben die Frage, wie sich wohl die aargauischen Truppen, von denen der größte Theil seiner Division zugeheilt war, im Kriege, welcher nicht so leicht werden dürfte, halten werden? — „Gut, wenn die Offiziere ihre Pflicht thun,“ war die Antwort. Im weiteren Gespräch äußerte er sich über den ihm persönlich bekannten, vom Sonderbund zum General ernannten Oberst Johann Ulrich von Salis-Soglio, daß derselbe ein ritterlicher und tapferer Offizier, aber kaum geeignet sei, das unter Umständen besonders schwierige Oberkommando über die Sonderbundsarmee zureichend zu führen.

„Da General Dufour zuerst den zum Sonderbund gehörenden Kanton Freiburg unterwerfen wollte, so war der Division Ziegler einstweilen eine Defensivstellung in der Ausdehnung von der Wigger bis an die Reuß angewiesen, in welchem Gebiet sechs Hauptthäler und einige Nebenthäler liegen, welche den Aargau mit dem Kanton Luzern vermittelt Landstraßen und brauchbaren Nebenstraßen verbinden. Die Zahl der zur Division Ziegler gehörenden Truppen, die ganze aargauische Landwehr inbegriffen, betrug über 16,000 Mann. Die angemessene Aufstellung und Unterbringung dieser Truppen im ganzen Umfange des Defensivgebietes, in Verbindung mit dem der Gebietsgrenze nach zu organisirenden und durchzuführenden Sicherheitsdienst dauerte bis zum 19. November, während welcher Zeit häufige Alarmirung der Truppen bei Tag und Nacht durch Berichte oder vermeinte Anzeichen aus dem Kanton Luzern, als stehe ein Angriff des Sonderbundes bevor, erfolgte.

„In dieser ersten Feldzugsperiode entwickelte Oberst Ziegler Gewandtheit und Sicherheit in Vertheilung und Anleitung der verschiedenen Truppenkörper und eine außerordentliche Arbeitskraft und Thätigkeit, welche ihm nicht nur ermöglichte, in Verbindung mit seinem Stabspersonal die umfassendsten Bureauarbeiten zu bewältigen, sondern auch noch Rekognoszirungen auf einzelnen Grenzstrecken vorzunehmen.

„Bei der am 8. November in der obersten Spitze des Freiamts bei Dietwil vorgenommenen Rekognoszirung ermahnte er die Offiziere der die dor-

tige Grenzbewachung versehenen Kompagnie eines Zürcher Bataillons zu besonders nothwendiger Genauigkeit und Aufmerksamkeit im Wachtdienste. Wegen Nichtbeachtung dieser begründeten Warnung konnte zwei Tage nachher, am 10. November, das Dorf Dietwil früh Morgens bei dichtem Nebel von einem Sonderbundsdetachement von zirka 300 Mann unversehens überfallen und von der Zürcher Kompagnie von 120 Mann die Zahl von 45 Mann nebst ihren 4 Offizieren gefangen genommen werden. In Folge dieses leidigen Vorfalles zog Oberst Ziegler die im obersten Freiamt stationirten und einquartirten Truppen bis nach Muri zurück und führte für die in den dortigen Klostergebäuden nunmehr untergebrachte größere Truppenzahl Naturalverpflegung ein unter Anordnung stärkeferer Feldwachen am Berge ob Muri in der Nähe des Kantons Luzern.

Am 12. November Nachmittags ging im Bureau der Division in Aarau die Nachricht ein, daß in Menzikon, der obersten Gemeinde des Winenthals, an der Grenze Luzerns, ein Einfall von Sonderbundsstruppen erfolgt und von den Truppen des dort und in nächster Umgebung stationirten aargauischen Landwehrbataillons Delhasen von Aarau zurückgewiesen worden sei. Oberst Ziegler erkannte und erklärte sofort, daß dies nur ein Scheinangriff gewesen und daß aber gleichzeitig ein ernstlicher und größerer Einfall des Sonderbundes in das Freiamt erfolgt sein werde. Wichtig gelangte denn auch in der Nacht vom 12. auf den 13. November der Bericht des in Muri stationirten Kommandanten der 2. Brigade, Oberst König, an ihn, daß am 12. November von zwei Seiten ein Einfall zahlreicher Sonderbundsstruppen in's Freiamt stattgefunden habe. Der eine Angriff geschah aus dem Hitzkircherthal über den Lindenberg gegen Muri, unter Führung des Generalstabschefs des Sonderbundes, Oberst v. Elgger, und wurde von der unmittelbar vorher durch Oberst Ziegler befohlenen starken Feldwache, welche aus zwei Kompagnien eines aargauischen Bataillons bestand, im Dorfe Geltwil kräftig empfangen. Beiderseits gab es Tödtete und Verwundete. Der tapfere Hauptmann der aargauischen Jägerkompagnie, Fischer, aus dem Bezirk Zofingen, befand sich unter den Todten.*)

„Der zweite Einfall erfolgte durch das Neufsthal, unter Führung des Sonderbundsgenerals v. Salis, ebenfalls gegen Muri, und wurde bei Muri-Egg durch die daselbst aufgestellten Truppen ohne hiesseitigen Verlust mit kräftigem Feuer empfangen.

„Sofort verfügte sich Oberst Ziegler in's Hauptquartier der 3. Brigade zu Oberst Müller in Breitenberg am Hallwilersee, um mit demselben einen Gegenbesuch im Kanton Luzern abzugeben, dem zufolge dann am 13. November Oberst Müller mit zwei Bataillonen und zwei Schützenkompagnien über Fahrwangen und Bettwil in den Kanton Luzern über Schöngau auf den Lindenberg

oberhalb Müswangen hineinrückte, während Oberst Ziegler von Muri aus mit zwei Bataillonen und einer Schützenkompagnie der 2. Brigade König, nebst einer Kavalleriekompagnie, über Geltwil ebenfalls auf die Höhen des Lindbergs oberhalb Müswangen vormarschirte. Nachdem sich die beiden Korps daselbst getroffen, ein Feind nirgends zu bemerken und übrigens dem Divisionskommando der höhere Auftrag von Anfang gegeben war, einstweilen nichts Bedeutendes zu unternehmen, so wurde wieder in die beidseitigen Standquartiere zurückmarschirt.

„Am 15. November erhielt Oberst Ziegler vom Generalkommando den Befehl, seine Division auf den 19. November zwischen das rechte Ufer des Hallwilersee's und die Neufsthal zusammenzuziehen, und verlegte er zugleich sein Hauptquartier von Aarau nach Breitenberg, um den bedrohlichen Punkten des Freiamts, Seethals und Winenthals näher zu sein. Mit der auf den 19. November veranstalteten Konzentration seiner Division hatte er sein Hauptquartier nach Muri verlegt, von wo aus er jeweils spät Nachmittags noch die gegen die luzernische Grenze am meisten vorgeschobene Infanterie inspizierte. Bei dem in diesen Tagen von früh Morgens an äußerst angestregten Bureaudienste in Verbindung mit den Nachmittags zu Pferde vorgenommenen Rekognoszirungen und Inspektionen bewies Oberst Ziegler neben seiner geistigen Spannkraft auch eine außergewöhnliche körperliche Ausdauer. Bei den dahierigen, bis tief in die Nacht dauernden Heimritten war er immer noch munter, während seine ihn begleitenden Gehülfen mehr als einmal auf den Pferden einschliefen.

„An einem dieser Tage früh Vormittags ging der Bericht ein, daß die Sonderbundsstruppen abermals das Neufsthal hinabziehen. Sofort veranstaltete er die Aufstellung der in Muri anwesenden ziemlich zahlreichen Truppen unter Uebernahme des Kommandos über den rechten, um die Kirche in Muri aufgestellten Flügel und unter Uebertragung des Kommandos über den bei Muri-Egg aufgestellten linken Flügel an den Adjutanten seiner Division, dem er heiteren Muthes erklärte, daß er sich auf den Empfang des Feindes freue und gegen denselben gehörig manövriren wolle. — Der Feind kam aber nicht.“*)

Das Letztere ist begreiflich, es war ein falscher Alarm, wie er bei jungen, des Krieges ungewohnten Truppen zu Anfang eines Feldzuges häufig vorkommt.

Doch die Entscheidung rückte jetzt näher heran. Bei dieser war Ziegler eine wichtige Aufgabe beschieden und es scheint nicht unmöglich, daß bei der Vertheilung der Rollen sein Charakter nicht wenig schwer in die Waage fiel.

Wir wollen, gestützt auf verschiedene Quellen, uns bemühen, ein Bild seiner Leistungen zu geben.

*) Die beiden Kompagnien wurden überrascht, leisteten aber doch entschlossenen Widerstand, bevor sie sich gegen Muri zurückzogen.

*) „N. 3. 3.“ Nr. 244, 2. Blatt, Jahrg. 1882.
(Fortsetzung folgt.)